

# Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Der heitere Mittag“, „Unterhaltungsbelle“, „Die Frau und ihre Welt“ und Briefträger bezogen 1.20 RM. Durch die Postanstalten Schadenersatz geleistet. Im Falle höherer Gewalt wird kein



Drahtenschrift Zeitung. Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Beile kostet bei 12 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Textteile beträgt der Preis bei 12 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für alle Textteile gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. XI 500

Nr. 145 Dienstag, den 7. Dezember 1937 30. Jahrgang

## Zwischen Riga und Rom

Die Trinksprüche von Warschau sind verklungen, und die französische Presse zieht bereits das Fazit der großen Reise, die seinen Außenminister Delbos nach Polen und Rumänien führte. Die Tatsache, dass die polnische und rumänische Realität übersehen. Die Tatsache, dass die polnische und rumänische Realität übersehen. Die Tatsache, dass die polnische und rumänische Realität übersehen.

Wie sehr Polen außenpolitisch eigene Wege zu gehen pflegt, zeigt die Ankündigung eines Besuchs des polnischen Außenministers Delbos in Riga. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass Polen damit den Versuch erneuert, die baltischen Staaten zu einem Bunde zusammenzufassen, bei dem ihm Kraft seiner Größe und seines Einflusses die Führung zufallen dürfte. Alle früheren Bemühungen scheiterten vornehmlich daran, dass es nicht gelang, die polnisch-litauische Spannung zu beseitigen. Wenn Herr Delbos jetzt nach Riga fährt, so besucht er ein Land, das sich in einem guten Nachbarverhältnis befindet, und es ist anzunehmen, dass dem letztendlichen Außenminister Matuszowski von Polen die Rolle eines Vermittlers zugedacht ist. Polen hat mehr als einmal in jüngerer Zeit zugeben müssen, dass es zu einer Verständigung mit Litauen gelangen möchte, und es hat auch im Wilna-Gebiet eine schonende Minderheitenpolitik gegenüber den Litauern geübt. Die Schaffung eines baltischen Bundes liegt aber so gar nicht in der Linie der französischen Außenpolitik, die vielmehr die Schaffung einer solchen östlichen Barriere nur gegen Sowjetrußland gerichtet sein kann. Gerade gegenüber den augenscheinlichen ungesicherten Verhältnissen in Sowjetrußland hält es Polen offenbar für geraten, seine Sammelbemühungen aller Art aufzugeben. Die polnischen Sammelbemühungen werden aufgegeben, zumal im Süden Rumänien Polen zu dem gleichen Zwecke verbündet ist, und dieses Bündnis erst vor kurzem durch hohe militärische Besuche auszusprechen unterstrichen wurde.

Herr Delbos fährt von Warschau nach Bukarest, und danach nach Belgrad, um schließlich seine Offreise in Prag abzuschließen. Noch während er in Warschau weilte, fand in Rom ein Empfang statt, der auch im Süden Europas deutlich zeigt, dass Frankreichs Einfluss merklich geschwunden ist. Jugoslawiens Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinowitsch wurde vom Duce mit achtungsvoller Herzlichkeit in Rom willkommen geheißen. Die beiden Weltmächte haben in den Ostverträgen dieses Jahres vereinbart, dass sie auf ihrem beiderseitigen Staatsgebiet die Propaganda gegeneinander unterbinden, dass sie ihre beiderseitigen Grenzen anerkennen und sich gegenseitig Neutralität verbürgen. Wenn einer der beiden Vertragspartner in einen Konflikt zu einem dritten Staat geraten sollte, sollen die Interessen der beiden Vertragspartner in diesem Konflikt nicht in Betracht kommen. Diese Verträge sind darum von so besonderem Werte, weil sie den realen Interessen der beiden vertragschließenden Staaten voll entsprechen. In den Verträgen spricht man ihnen geradezu den Charakter einer Verlängerung der Versaille Verträge ab. Italien und Jugoslawien haben sich ohne Frankreichs Vermittlung gefunden. Die Ostverträge wurden ohne jede Mitwirkung des Völkerbundes geschlossen. Sie sind zweifellos, wie man noch etwas in Paris entziffern muß, so ist es die Tatsache, dass die beiden Staaten in der Grundrichtung ihrer Außenpolitik antikomunistisch gerichtet sind. Stojadinowitsch ist nach Rom gefahren, noch ehe Herr Delbos in Belgrad sein Gast sein wird. Der französische Außenminister findet also bei seinem Besuche in Belgrad die Tatsache vor, dass die Rumänen des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers das Verhältnis zu Italien aufs neue geklärt und befestigt hat. In Bukarest kommt Herr Delbos in ein Land, das ge-

## „Volksabstimmung der Nächstenliebe“

Paris: „Deutschland hat der Welt eine große Lehre erteilt“

Die Pariser Presse berichtet über den gewaltigen Erfolg des Tages der nationalen Solidarität in Deutschland, der alle bisherigen Rekorde überboten habe. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal“ widmet dieser „Volksabstimmung der Nächstenliebe“ einen langen Artikel, in dem festgestellt wird, dass die nationalsozialistische Staatsform am Sonnabend einen großen Sieg errungen habe. Die öffentlichen Sammlungen hätten 35 Prozent mehr eingebracht als im vergangenen Jahre. Die Minister und alle anderen führenden Männer des politischen und sozialen Lebens seien von der begeisterten Volksmenge geradezu belagert worden und ihre Sammelbüchsen hätten sich in wenigen Minuten gefüllt.

Dr. Goebbels habe nicht zu Unrecht diesen „Tag der nationalen Solidarität“ mit einer Volksabstimmung zu vergleichen des Nationalsozialismus verglichen können. Der Sonnabend habe nicht nur den Geist der Disziplin, der gemeinsamen Opferbereitschaft und des nationalen und patriotischen Gefühls bewiesen, sondern auch die Staatsorgane, die vier Jahre Nationalsozialismus in den Herzen und in der Seele des Volkes gewekt hätten.

Wenn man die Ergebnisse von 1934 mit denen des letzten Sonnabends vergleiche, so komme man zu der Feststellung, dass sie sich überall verdoppelt hätten. In manchen Provinzen sei das Ergebnis sogar vier- bis fünfmal größer gewesen als vor vier Jahren. Wer werde, so fragt der Verfasser, zu behaupten wagen, dass die Sammlungen auf der Straße und in den Cafés hätten sich auch nur im mindesten von der absoluten Freiwilligkeit des Spenden entfernten? „Das nationalsozialistische Deutschland und das deutsche Volk haben in Wirklichkeit den anderen Ländern und den anderen Völkern eine große Lehre erteilt. Deutschland hat am Sonnabend feierlich das Vertrauen in Adolf Hitler bestätigt.“ Man habe sich erneut von der Treue überzeugen können, die dem Regime vom deutschen Volke entgegengebracht wird.

### Italienische Bewunderung

Die italienische Presse hebt mit Worten aufrichtiger Bewunderung das gewaltige finanzielle Ergebnis von über sieben Millionen Reichsmark hervor, das die Sammlungen am Tage der nationalen Solidarität im Reich gebracht haben. Der Sozialismus der Tat, schreibt der „Popolo d'Italia“, habe ein Ergebnis gebracht, das alle Erwartungen übertrafe. Der Tag der Wehrmacht war eine Ehrung der neuen, nach der Verschlingung der deutschen Heere des Versailler Vertrages geschaffenen deutschen Wehrmacht, auf die das neue Deutschland mit Recht stolz sein kann, erklärt der „Corriere della Sera“.

### Das Sammelergebnis in den einzelnen Gauen

Die Sammelergebnisse am Tag der nationalen Solidarität in den einzelnen Gauen Deutschlands, verglichen mit denen der Jahre 1934, 1935 und 1936, zeigen folgenden Stand:

Gau	1934	1935	1936	1937
Baden	148.000	140.929,95	204.295,16	339.616,49
Bayer. Ostmark	110.000	104.918,16	139.028,56	213.510,31
Berlin	300.000	324.324,66	545.258,25	633.285,16
Düsseldorf	104.000	119.633,33	179.375,50	205.377,27
Essen	46.000	60.195,04	71.811,80	109.601,26
Franken	50.000	88.172,19	149.743,75	185.496,63
Halle-Merseburg	89.000	73.887,51	94.395,15	118.285,54
Hamburg	54.000	103.401,77	190.165,19	400.729,00
Hessen-Nassau	220.000	188.376,29	230.109,92	317.942,58

witz auch seine Verträge mit Frankreich nicht zu lösen gedenkt. Aber auch hier hat man sich darauf besonnen, dass Rumänien Sicherheit in erster Linie durch den bolschewistischen Nachbar gefährdet ist. Wenn Rumänien auch gleich Jugoslawien weiter als Mitglied in der Kleinen Entente verbleibt, so lehnt es doch mit Jugoslawien gemeinsam jede Abrede mit der Sowjetunion ab. Nur in Prag kann Herr Delbos feststellen, dass man unüberwindbar an den alten Zielen Frankreichs und seiner Außenpolitik festhalten gewillt ist. Freilich auch in Prag kann Herr Delbos nicht mit einer Besuchergabe aufwarten. Der große Entsetz aus Paris bringt nichts mit, was man dort so gerne sich gewünscht hätte. Weder den Ausgleich mit Polen noch ein näheres Heranrücken Polens an die kleine Entente. Man wird sich über diese negative Seite des französischen Besuchs durch laute Feste zu trösten müssen; ein Trost, der um so magerer ist, als ja auch die tschechischen Donaupläne so gar nicht nach den Absichten Frankreichs sind, und nur das gemeinsame Bündnis mit Sowjetrußland bleibt als zu feiernder Rest übrig. Aber Herr Delbos ist nicht wie einst Barthou nach Moskau gefahren, und symbolisch kommt damit das Fragmentarische dieser Ostreise deutlich zum Ausdruck.

### Die Aussprache Rom-Belgrad

Stojadinowitsch bei Mussolini. Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wurde nach einem Besuch bei Graf Ciano vom italieni-

stoblenz-Lier	30.000	44.229,44	70.104,69	117.389,63
Rhein-Main	102.000	116.506,06	139.782,18	150.332,67
Rhein-Ruhr	77.000	66.951,42	92.370,19	108.381,18
Rhein-Saar	180.000	164.307,66	181.816,19	222.524,15
Rhein-Westfalen	165.000	168.659,75	195.952,36	218.395,34
Sachsen	48.000	45.856,12	58.353,30	69.468,16
Sachsen-Anhalt	90.000	121.401,68	167.915,64	197.002,51
Schlesien	123.000	159.330,09	204.317,36	233.002,51
Schleswig-Holstein	136.000	138.231,07	208.433,83	308.500,09
Schwaben	134.000	89.378,56	109.066,35	129.208,00
Südharz	144.000	116.740,82	129.984,94	202.217,84
Südpreußen	61.000	90.365,40	99.021,63	179.024,52
Südwestfalen	284.000	293.486,97	388.724,60	447.984,28
Südwestfalen	232.000	191.836,02	248.512,52	311.614,90
Südwestfalen	223.000	203.469,76	305.056,42	353.297,44
Südwestfalen	85.000	73.161,78	121.301,02	158.938,78
Südwestfalen	107.000	110.603,64	136.473,81	158.938,78
Südwestfalen	139.000	122.975,31	139.404,70	289.058,89
Südwestfalen	75.000	106.010,30	138.960,35	193.056,90
Südwestfalen	127.000	113.464,79	135.422,30	197.395,14
Südwestfalen	99.000	102.723,32	117.064,87	138.441,69
Südwestfalen	200.000	189.713,73	321.644,66	388.599,73
Südwestfalen	402.000	408.813,49	566.279,19	765.476,49

\*) Hamburg ist durch das Groß-Hamburg-Gesetz um drei Kreise größer geworden.

### Eine soziale Volksabstimmung

Das Dritte Reich entwickelt immer mehr neue und artige Formen, um Volkswillen und Volkssolidarität festzustellen. Und so ist nun auch, wie Dr. Goebbels es prägnant formuliert hat, der Tag der nationalen Solidarität zu einer einzigartigen Volksabstimmung geworden. Die Tatsache, dass die Ergebnisse in allen Gauen ausnahmslos hoch über den Ergebnissen des Vorjahres lagen, beweist einmal, dass sich die wirtschaftliche Situation des deutschen Volkes ganz zweifellos erheblich gebessert haben muß, zum anderen aber, und das ist wichtiger, zeigt sich auch, daß der Geheulke keineswegs kleiner, sondern größer geworden ist. Diese Volksabstimmung gewertet werden, nicht als eine soziale Volksabstimmung, die die freie und ungezwungene Wille des einzelnen wie der Gesamtheit aus. Diese Abstimmung bedeutet mehr, viel mehr als eine Abstimmung mit Stimmzetteln und Wahllokalen. Und der große und freudige Unterschied liegt noch darin, daß die Regierung nicht nur das Ergebnis des Vertrauens nach dieser sozialen Abstimmung für sich buchen darf, sondern daß darüber hinaus noch eine wirklich große Summe gegeben ist, die genügt, um denjenigen, die auch jetzt noch in Not sind, ein frühliches Weihnachtsfest zu gestalten. Wie anders ist diese Demokratie als die Wahlkämpfe westlicher Staaten. Hier gibt es keine Verheißung durch die Parteien, sondern nur ein freudiges Geben. Dankbar wird es sicherlich empfunden worden sein, daß in seinem Dank auf der Reichsminister Dr. Goebbels besonders den vielen namenlosen Sammlern und Helfern des W.B. und der N.S.D. die Anerkennung der Nation ausgedrückt hat. Hier wird ja Arbeit geleistet, die nicht nur, wie es in dem Aufruf heißt, einen Nachmittag dauert, sondern diese Helfer stehen ständig im schweren Dienst des deutschen Sozialismus. Der hinter uns liegende Tag der nationalen Solidarität hat eines der schönsten Ergebnisse gebracht, die gehofft werden konnten; er wird in die Zukunft wirken, weil er gleichzeitig auch den Männern der Führung das Vertrauen zu dieser Führung ausgedrückt hat.

schen Regierungschef empfangen, mit dem er im Beisein des italienischen Außenministers eine erste einflussreiche Unterredung hatte.

Anschließend begab sich Stojadinowitsch mit seiner Gemahlin in den Duirinal, wo die jugoslawischen Gäste vom italienischen Herrscherpaar empfangen wurden. Im Verlaufe des Vormittags legte der jugoslawische Ministerpräsident an den Königsgärtern im Pantheon, am Grabmal des Unbekannten Soldaten, sowie am Ehrenmal der gefallenen Faschisten Lorbeerkränze nieder. Hierbei bildeten militärische bzw. faschistische Formationen Spalier. Beim Verlassen der Ehrenstätten bereitete die Menge dem jugoslawischen Gast herzliche Beifallsstundgebungen.

### Die Königin von Italien an den Führer

Ihre Majestät Königin Elena von Italien, Kaiserin von Äthiopien hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Ich erhebe mit lebhafter Freude von S. E. dem Reichsführer von Italien die hohe und ehrenvolle Auszeichnung, die Euer Excellenz aus Anlaß der Einweihung der Kämpfe für die deutsche Luftwaffe mir zuwenden so gütig waren. Sehr gerührt durch das hohe und ehrenvolle Euer Excellenz wie durch die so liebenswürdige Ehrung, die Sie mir auch im Namen des deutschen Volkes bei dieser Gelegenheit zuteil werden lassen, bitte ich Sie, meinen besten Dank und mit ihm den Ausdruck meiner herzlichsten Gefühle gütigst zu wollen.“ (A.E.) Elena.



# Die neue Wehrüberwachung

Verordnung des Reichsriegsministeriums.

Zur weiteren Ergänzung der Bestimmungen über die allgemeine Wehrpflicht haben der Reichsriegs- und der Reichsinnenminister eine Verordnung über die Wehrüberwachung erlassen.

Entsprechende Bestimmungen gab es auch für die alte Armee bis 1918. Die neue Verordnung bringt aber naturgemäß die erforderlichen Angleichungen an die Wehrpflicht der neuen Wehrmacht.

Am 1. Februar wird die neue Wehrüberwachung wirksam bei den Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges (H. J.), die bei der Wehrführung der Ersatzreserve zunächst oder zunächst nicht, die als Freiwillige der Wehrmacht, des Reichswehrdienstes oder der SS-Verfügungstruppe angenommen sind, der Reserve I. und der Landwehr I. einschließlich der Reserve II. und der Landwehr II. einschließlich der Ersatzreserve II. und der Landwehr II. — in Schutzbereichen auch des Landsturms I. — solange sie eine Wehrmaßnahme (Einweisung) haben, und bei den Wehrpflichtigen d. V. der Ersatzreserve II. die als Förderungsbefähigte des Reichswehrdienstes bezeichnet werden, bis zur Wehrstellung des Reichswehrdienstes oder während sie eine Wehrmaßnahme (Einweisung) haben.

Im Frieden wird die Wehrüberwachung nicht wirksam bei den Wehrpflichtigen d. V. der Ersatzreserve vom Beginn der Wehrpflicht bis zur Wehrführung, soweit sie nicht Freiwillige sind, ferner der Ersatzreserve II. und der Landwehr II. — in Schutzbereichen auch des Landsturms I. — wenn sie keine Wehrmaßnahme (Einweisung) haben, und der Geburtsjahrgänge 1901 bis 1912, die keine Wehrmaßnahme (Einweisung) haben.

Im Kriege erfolgt aber auch bei der Wehrüberwachung, ebenso dann für Personen, die wegen Wehrunfähigkeit Teil ausgeschieden sind.

## Reise- und Stellungspflichten

Aus der Wehrüberwachung ergeben sich vor allem die Reise- und Stellungspflichten. Darüber hinaus muß der Wehrpflichtige dafür sorgen, daß ihn schriftliche Mitteilungen der Wehrverwaltungsstellen jederzeit erreichen können. Er hat der zuständigen Wehrverwaltungsstelle zu melden:

Jeden Wechsel der Wohnung und des dauernden Aufenthalts, den Eintritt einer Reise von längerer Dauer als 60 Tage und die Wüste, den Eintritt einer Wundschuß, den Eintritt in den Wehrdienst und die Entlassung daraus, sowie die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. Die Meldungen sind mündlich oder schriftlich mit Vorlage des Wehrpasses im Frieden binnen einer Woche, im Kriege innerhalb von 48 Stunden zu erhalten.

Besondere Bestimmungen sind für Auslandsreisen und für die Wehrpflichtigen der Seefahrer aus dem Vorkrieg im Reichsgesetzblatt I. Nr. 127, vom 26. November 1937 zu finden. Es ist auch die Mitwirkung anderer Behörden geregelt, insbesondere die bei den polizeilichen An- und Abmeldungen.

Die frühere Kontrollverfassung wird unter der Bezeichnung „Wehrversammlungen“ wieder eingeführt. Sie dient der Prüfung und Ergänzung der Wehrpässe, der Wehrführung der Wehrpflichtigen über ihre Wehrleistungen im Wehrdienst, der Befähigung von Wehrpflichtigen, der Prüfung der Personalurkunden und des Vorbringens von Wehrzeugen und -gegenständen. Zur Wehrversammlung, die möglichst nicht an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden soll, können herangezogen werden: die Wehrpflichtigen der Reserve zweimal im Jahr, im Herbst und im Frühjahr, die Wehrpflichtigen der Landwehr und des Landsturms (nur in Schutzbereichen) einmal im Jahr, im Herbst oder Frühjahr. Es können der April bzw. November in Frage. Fahrkarten und Zehrgeld werden nicht gewährt, auch keinerlei Vergütung.

Die Verordnung, die auch Strafbestimmungen enthält, ist am 1. Dezember 1937 in Kraft getreten.

## Der Führer an Madensen

Der Führer und Reichskanzler hat an den Generalfeldmarschall von Madensen folgendes Geburtstagstelegramm gerichtet:

„Zu Ihrem 88. Geburtstag bitte ich Sie, Herr Generalfeldmarschall, meine herzlichsten Wünsche für Ihr weiteres Wohlergehen und meine besten Grüße entgegenzunehmen. (gez.) Adolf Hitler.“

## Die Wehrmacht gratuliert

Außer dem Glückwunschtelegramm des Führers traf am 88. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Madensen in dessen Landhaus in Falkenwalde bei Stettin auch ein Telegramm von Reichsriegsminister General-

Reichsmarschall von Dönitz ein. Die Mitarbeiter der Reichsregierung sowie die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile ließen ebenfalls dem Generalfeldmarschall herzliche Grüße übermitteln. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland gingen ihm unzählige Glückwünsche zu.

Besonders eindringlich war die Ehrung durch die Wehrmacht. Am Montagmorgen zog eine Ehrenkompanie mit Musikanten und Spielmannen vor dem Hause des Reichsmarschalls auf, und ein Doppelpfeifen nahm als Ehrenmarke Aufstellung.

Dann brachte das Infanterie-Regiment Nr. 5 dem großen Heerführer ein Geburtstagskissen dar. Im Verlauf des Tages erschien der Kommandierende General des II. Armeekorps, General Blaschke, um die Wünsche des Armeekorps zu überbringen. Anschließend stellten sämtliche Kommandeure der Stettiner Truppenteile und die Leiter der Stettiner Dienststellen der Wehrmacht dem Generalfeldmarschall ihren Besuch ab. Das Kavallerie-Regiment Nr. 5 hatte eine städtische Abteilung zu dem Geburtstag seines Chefs entsandt. Die Glückwünsche des Generalleiters von Pommern, Schwede-Gebirt, überbrachte Gauleiterführer Eder. Die Liebe und Verehrung aller Schichten des Volkes zu der lauten und schlichten Persönlichkeit des großen Reichsmarschalls kam in der herzlichsten zum Ausdruck, mit der die Einwohner und besonders die Jugend von Falkenwalde und Umgebung dem Heerführer gratulierten und ihm immer wieder Ovationen bereiteten.

## Schanghai autonomer Staat

Der Oberbürgermeister für Einstellung der Feindseligkeiten.

Von zuständiger japanischer Seite verlautet, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, daß am Sonntag in dem Schanghai Stadtteil Bildung eine autonome Regierung für Groß-Schanghai gebildet worden ist. Sie trägt die Bezeichnung „Tanai“ (das heißt: Großer Weg). Zum Oberbürgermeister sei Suifuin gewählt worden, zum Polizeikommissar Tschuifuin.

Suifuin ist unter dem ersten Staatspräsidenten der chinesischen Republik, Dr. Sunjatsen, Finanzminister gewesen. Er erklärte nach Übernahme seines neuen Amtes, er verlange Beendigung der Feindseligkeiten zwischen China und Japan.

Die neue autonome Regierung nahm nach ihrer Konstituierung auch eine neue Flagge an, die auf gelbem Grund eine Scheibe in den Farben blau und rot zeigt.

## Nanking vor dem Fall

Japanische Truppen bereits im Festungsvorgelände.

In Tokio ausgegebene Extrablätter kündigen die bevorstehende Einnahme von Nanking an, nachdem motorisierte japanische Einheiten am Montagabend bereits das Festungsvorgelände von Nanking erreicht haben.

Wie Domei meldet, soll bisher nur schwacher Widerstand zu verzeichnen sein. In Nanking halten Polizei und Militärpatrouillen die Ordnung aufrecht. Die Stadtflotte sind gesunken. Die fliehende Landbevölkerung versucht, das Nordufer des Yangtse zu erreichen.

## Eben zum Fernostkonflikt

„England in enger Verbindung mit den anderen Mächten.“

Außenminister Eden mußte im Unterhaus eine ganze Reihe von Anfragen über den Konflikt im Fernen Osten und insbesondere über die Parade der Japaner durch Schanghai vom vergangenen Freitag beantworten. Zu dieser Parade erklärte Eden, dem japanischen Oberkommando sei von britischen und amerikanischen Offizieren Schanghai mitgeteilt worden, daß die vorgesehene Parade „nicht nach ihren Wünschen wäre“, und daß sie keine Verantwortung für irgendwelche Zwischenfälle übernehmen könnten; daß die japanische Regierung selbstverständlich das Recht besitze, Truppen in der Niederlassung zu unterhalten. Aber die Marshrouten der Parade sei außerhalb des Japan nach dem Verteilungsplan aufgefunden worden. Es sei dem japanischen Kommando bekannt, daß die Verhältnisse in diesem Teil der Niederlassung nicht ungewöhnlich gewesen seien, womit nach seiner Auffassung für die Parade „keine Notwendigkeit“ bestanden habe.

Weiter erklärte Eden, er sei der Ansicht, daß die britischen Niederlassungen im Fernen Osten in unmittelbarer Gefahr stünden, wenn es aber nicht im Voraus (sagen, welche Gefahr) irgendeine neue internationale Beratung, welche die Briten im Fernen Osten zeitigen würde. Er fügte hinzu, die Regierung „in enger Verbindung mit den anderen Mächten“ sächlich an der augenblicklichen Lage interessiert sei, ruhig bleiben werde.“

Ein oppositioneller Abgeordneter fragte, ob keine Aktion ergriffen werde. Eden antwortete, er sei der Ansicht, daß das nicht „sagen“. Weiter habe Eden bekannt, daß keine Einmischung in die Arbeit der Polizeiverwaltung Schanghai gegeben.

Bzüglich des chinesisch-britischen Vertragsverhältnisses erklärte Eden, die Gültigkeit der Vertragsverhältnisse zwischen England und China könne nur durch eine Änderung der Verhältnisse geändert werden. Eine solche Änderung müsse Gegenstand von Verhandlungen zwischen Großbritannien und China sein.

## Delbos über seinen Warschauer Besuch

Absicht des französischen Außenministers.

Der Besuch des französischen Außenministers Delbos in Warschau ist zu Ende. Delbos fuhr insamt seinem Chef des polnischen und ausländischen Presse die Vertretung in Warschau zu Ende. Delbos fuhr insamt seinem Chef des polnischen und ausländischen Presse die Vertretung in Warschau zu Ende. Delbos fuhr insamt seinem Chef des polnischen und ausländischen Presse die Vertretung in Warschau zu Ende.

Am Montagvormittag empfing Delbos die Vertreter der polnischen und ausländischen Presse und bekannte, daß er in Warschau Aufenthalt habe, um die Vertretung der polnischen und ausländischen Presse zu empfangen. Delbos erklärte, daß er in Warschau Aufenthalt habe, um die Vertretung der polnischen und ausländischen Presse zu empfangen. Delbos erklärte, daß er in Warschau Aufenthalt habe, um die Vertretung der polnischen und ausländischen Presse zu empfangen.

## Finlands Freiheitstag

20. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung.

Am Montag, dem 20. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finlands, der im ganzen Lande und vornehmlich in der Landeshauptstadt Helsinki feierlich begangen wurde, versammelte sich der Reichstag in Anwesenheit diplomatischer Korps, darunter der deutsche Botschafter, zu einer Festgottesdienst, in der die Bedeutung des Tages geachtet, die Selbständigkeit des Landes und die Beziehungen zu den anderen Völkern betont wurden. Am Abend wurde der Tag der Selbständigkeit des Landes und die Beziehungen zu den anderen Völkern betont wurden. Am Abend wurde der Tag der Selbständigkeit des Landes und die Beziehungen zu den anderen Völkern betont wurden.

## Der Zugunfall bei Belgard

Stettin, 6. Dezember. Nach der bisherigen Unternehmung über den Bergang des Zugunfalls bei Belgard (Pommern) bei dem 11 Tote zu beklagen sind, hat das Untersuchungsamt mehrere unglückliche Umstände den Unfall herbeigeführt. Arbeitergruppe von etwa 20 Mann hat während der Fahrt das dem Baggage benachbarte Betriebsgelände betreten, was hierfür eine Notwendigkeit vorlag. Die Untersuchung des Unfalls wird wahrscheinlich überhört werden. Ob der aufgetauchte Sicherheitsposten das Warnungssignal rechtzeitig gegeben hat, muß die weitere Untersuchung noch ergeben.

## WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1 81. Fortsetzung

Der Chef zuckt zusammen. „Und was ist es?“

„Reverend bis telefonischer Anruf von Mister Handewitt kommt.“ Der Name Handewitt wirkt.

„Was ist nur mit diesem Deutschen, diesem Mister Handewitt, los? Auf dem Polizeipräsidium suchen sie die Akten, der Präsident spricht in größter Hochachtung von ihm, der Gouverneur hat ihn ausgezeichnet, man munkelt, daß er Verdienst an der Entlassung Mac Meils hat. Warum hat sich Mac Meil überhaupt erschossen? Lauter Rätsel!“

„Die ich restlos löse!“ sagt Köster trocken.

„Wenn Sie das können“, sagt der Chef, „dann zahle ich Ihnen, was Sie wollen!“

„Ich nehme Sie beim Wort, Chef! Aber jetzt entschuldigen Sie mich. Ich muß in die Dunkelkammer.“

Die Bilder sind vorzüglich geraten.

Während er gerade dabei ist, ein paar Kopien herzustellen, betritt der Chef die Dunkelkammer.

„Ihr Freund, Mister Handewitt, hat angerufen. Er wünscht Sie zu sprechen. Schalten Sie sich ein, Mister Köster!“

Aufgeregt drückt Köster den Knopf nieder und meldet sich.

Sinners klare Stimme spricht: „Sie dürfen alles über den Fall Mac Meil und über das Kind schreiben! Und eins bitte ich mir aus, daß man die Sekte gründlich auflöst über ihren Herrn und Meister!“

„Wird gemacht. Herzlichen Dank!“

Er legt schweratmend auf und wendet sich zu Swanson.

„Chef“, sagt er, „ich kann jetzt mit meiner Sensation kommen. Sie ist ein Geschäft für Sie und ist meines Lebens größte Chance. Sie werden von Ihrer Zeitung mindestens eine Woche lang die doppelte Auflage verkaufen, und sie wird

sich auch weiter höher halten. Ich gebe Ihnen diesen Trumpf, weil ich als anständiger Mensch in meiner Eigenschaft als Reporter dazu verpflichtet bin. Es liegt nur an Ihnen, wie Sie es mir lohnen wollen!“

Swanson hat sehr interessiert zugehört.

Köster zeigt ihm den Abzug. Deutlich ist das Kind zu erkennen, ebenso Meile und Mutter Barbara.

„Das Kind ... ist das geraubte Kind des Obersten Frank Harris. Und es ist seit acht Stunden wieder mit den Eltern vereint.“ Der Chef hält den Atem an.

Stumm betrachtet er das Bild. „Und ... Mac Meil?“

„War der Verbrecher, der Grimson entführte und das Kind stehlen ließ.“

„Und wir sind die einzige Zeitung, die heute mit der Sensation und von morgen ab mit einer Artikelserie über den Fall Harris-Mac Meil und Hinner Handewitt herauskommen können?“

„Die einzige Zeitung!“

„Dann mache ich Sie zu meinem Teilhaber! Fünf tausend Dollar und zwanzig Prozent Anteil! Einverstanden?“

„Einverstanden, Chef!“ sagt Köster dankbar und atmet auf. Ist es ihm doch gelungen, die Chance auszuwerten.

Und was geschieht es, daß man Hinner auf dem Broadway

entdeckt. In stürmischer, spontaner Weise wird er mit seinen Kameraden gefeiert.

Das Publikum erdrückt sie schier, und als es ihnen endlich gelingt, der Menschenmasse zu entkommen, da sind ihre Hände förmlich abgestorben von den vielen Händedrücken.

Am nächsten Tage sind sie Gäste des Gouverneurs und werden begeistert gefeiert. Auch der englische Botschafter aus Washington, der eben von einer Reise zurückkam, ist anwesend und zeichnet Hinner und seine Kameraden aus.

Hinner muß ein paar Worte sprechen.

Er faßt sein Glas und sagt: „Deutscher Wein ist in vielen Gläsern und in allen Ihren Gläsern. Er ist ein Gruß von mir an Sie, ein Gruß, den alle verstehen. Aber ich hoffe, Sie nicht dieser Gruß genügt, ich hoffe, daß Amerika und Deutschland über alle Mißverständnisse in der Welt hinweg den Weg zu einer großen Freundschaft finden, einer Freundschaft, die in der gegenseitigen Achtung und Anerkennung ihren Grund hat. Jedes Land, jedes Volk ist groß und gewaltig und eins ist der Freundschaft des anderen wert! Ich bin auf die Freundschaft zwischen Amerika und meinem deutschen Vaterlande.“

Seine Worte wurden mit spontanem Beifall aufgenommen.

Und am nächsten Tage wurde Stern aus dem Zugunfall entlassen.

Der Gouverneur selbst teilte es ihm mit und sprach von seinem Bedauern aus.

„Oberst Harris bedauert, daß Sie so unglücklich leben werden, er läßt Ihnen durch mich diesen Check über tausend tausend Dollar überreichen und bittet Sie, ihn zu verwenden, daß Sie Ihre Kameraden haben.“

Es dauert eine Weile, ehe Stern alles begriffen hat, dann gibt ein Zug rührender Freude über sein altes Leben ein Gesicht.

(Fortsetzung folgt)



... sind nur wenige Jahre her, da waren Arbeits-

**6. Regimentstag des R.N. 236.** Die Versammlung des 236. (ehem. XXVI. Ref.-Korps, 51. Inf.-Div.) Langemarckkämpfer, (Grünes Korps) in Erfurt, die die Durchführung des 6. Regimentstages beauftragt ist. Der Regimentstag findet am 14. und 15. Mai in Erfurt statt. Alle ehemaligen 236er werden auf dem Tag willkommen und gebeten, sich wegen

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Lindeberg und seine Frau trafen in New York zu einem Besuch ein. Sie vermieden bei ihrer Ankunft alles Aufsehen, denn zum ersten Male betraten sie wieder den Boden der Vereinigten Staaten, seit vor zwei Jahren die Senfationsgeschichte der Boulevard-Presse sie aus dem Lande getrieben hatte.

Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg (RfD)  
Heute abend um ½9 Uhr: Turnstunde. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Der Vereinsführer



